

Rheingauer Beobachter

Eltviller Zeitung und Stadt-Anzeiger.
Nachweislich grösste Abonnentenzahl der Stadt Eltville.

Erscheint Dienstags und Samstags
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal 1.00 für Eltville und auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von Edwin Boege in Eltville.



Insertatengebühr: 15 Pfg. die einspaltige Petit-Zelle.
Reklamen die Petit-Zelle 50 Pfg.

Anzeigen werden für die Dienstagsnummer bis Montag-Abend, für die
Samstagsnummer bis Freitag-Abend abgenommen.

Preis Nr. 128.

Nachweislich verbreitetste und gelesenste Zeitung des Rheingaues.

Nr. 62

Eltville, Dienstag, den 4. August 1914.

45. Jahrg.

Zweites Blatt.

An die Frauen und Mädchen von Eltville.

Die Frauen und Mädchen von Eltville bitten
wir in der uns bevorstehenden Zeit der Kriegsnot
uns helfend zur Seite zu treten. Sowohl zur Auf-
sicht der Kinder als auch zur Einrichtung einer
allgemeinen Küche bedürfen wir zahlreicher Kräfte.

Frauen und Mädchen, die uns bei diesem Werk
unterstützen wollen, bitten wir, sich umgehend auf
dem Rathaus melden zu wollen.

Eltville, den 3. August 1914.

Dr. Reutner.

Aufruf zur freiw. Pflege der im Felde verwundeten Krieger.

Zur Pflege der im Felde verwundeten Krieger, von
denen die ersten möglicherweise in etwa 10 Tagen schon
eintreffen können, beabsichtigen wir Unterrichtskurse unter
Leitung der 3 hiesigen Stadtärzte einzurichten.

Wir bitten Männer, namentlich die, die in der Kranken-
pflege ausgebildet sind, Frauen und Mädchen, der die sich
diesem Liebeswerk widmen wollen, umgehend bei uns auf
dem Rathaus melden zu wollen.

Eltville, den 3. August 1914.

Dr. Reutner.

Letzte Nachrichten.

TU. Berlin, 4. August. Die im
Umlauf befindlichen Gerüchte über eine
Schlacht zwischen dem deutschen Schiffs-
verbande und der russischen Ostseeflotte,
über deren Vernichtung und den Unter-
gang eines deutschen Schiffes sind, wie
amtlich gemeldet wird, glatt erfunden.

Feindlicher Flieger über Frankfurt a. M.

TU. Frankfurt a. M., 4. Aug.
Vergangene Nacht kurz nach 12 Uhr
wurde die Bevölkerung der Bahnhofsg-
egend durch vereinzelter, dann heftiges
und anhaltendes Schießen aus dem Schlaf
geweckt. Es war festgestellt worden, daß
ein feindlicher Flieger in großer Höhe

über dem Hauptbahnhof zu kreisen suchte.
Dies wurde jedoch durch ein Militärauf-
gebot verhindert. Der Flieger wurde
sodann in starkes Feuer genommen, sobald
er sich dem Bahnhof näherte. Sofort
wurde eine Verfolgung des sich zurück-
ziehenden Fliegers mit Automobilen und
Motorrädern aufgenommen. Der Flieger,
dessen Grenzen über dem Bahnhofsgelände
festgestellt wurde, konnte anscheinend ent-
kommen. Sämtliche Lichter im Haupt-
bahnhof wurden sofort gelöscht, um dem
Flieger die Richtung zu erschweren.

Besetzung dreier russischer Städte durch Deutsche.

TU. Breslau, 3. August. Die
deutschen Grenztruppen überschritten am
heutigen Vormittag bei Lublinitz (Ober-
schlesien) die Grenze. Nach kurzem Ge-
fecht zogen sich die Russen zurück. Die
Deutschen besetzten Czenstochau, Ben-
din und Kalisch. (Czenstochau hat
45000 Einwohner, Bendin und Kalisch
je 22000; Kalisch ist ein sehr wichtiger
Eisenbahnknotenpunkt.)

Deutsche Truppen in Rußland eingerückt.

Das 1. Bataillon des Infanterieregiments Nr.
155 mit der Maschinengewehr-Kompagnie und das
Mannregiment Nr. 1 sind heute morgen in Kalisch
eingerückt.

Der Aufruf an den deutschen Reichstag.

Berlin, 3. August. „Das Berliner Tagblatt“ ver-
öffentlicht an leitender Stelle folgenden Aufruf des Reichs-
tagsabgeordneten Dr. Deckner an den deutschen
Reichstag:

„Die große Stunde naht. Der deutsche Reichstag
wird sprechen und seine Beschlüsse fassen. Die Partei-
leidenschaft ist verstummt, persönliche Gegensätze sind ver-
schwunden. Es gibt in dieser weisevollen Entscheidung-
stunde keine Konservativen, keine Antisemiten, keine Libe-
ralen, keine Sozialdemokraten, keine Polen, es gibt keine
konfessionellen Gegensätze mehr. Wir sind Deutsche.
Wir wollen Haus und Herd, Ehre und Frei-
heit verteidigen. Wir wollen für westliche
Kultur gegen östliche Unkultur kämpfen. Nur
eins befeelt uns: unsere Pflicht zu erfüllen bis zum
letzten Atemzuge in einem Kampfe, der uns aufgedrängt,
in einem Kampfe, in dem das Recht mit uns ist, in

einem Kampfe, zu dem unser Kaiser, ein Friedensfürst,
aufgerufen hat, nachdem die letzten Mittel eines fried-
lichen Ausgleichs erschöpft waren.

Die Geschichte der Parteien liegt hinter uns. Unsere
Blicke sind vorwärts gerichtet, vorwärts auf das, was
uns eint, was uns verbindet, was uns zu Brüdern
macht: die Liebe zum Vaterland, die Liebe zu unserer
Kultur, die Liebe zum Reiche, die Liebe zu unserem
Volke, die Liebe zu unserem Kaiser!

Der Kaiser hat gesprochen, Heerführer haben gesprochen,
der Reichskanzler hat ernste, eindringende Worte gesagt.
Jetzt soll das deutsche Volk durch seine berufenen Ver-
treter reden. Ein vielschimmiger, heller, klarer Akkord
wird im Reichstagsgebäude erklingen. Das deutsche Volk will
es, auch seine Sendboten wollen. Vom deutschen Reichs-
tage her soll bis in die letzte Hütte unseres Landes, in
das die Kossaken schon eingebrochen sind, als Echo er-
klingen zu dem Aufruf des Kaisers: Deutschland
ist einsig!

Das deutsche Volk hat sich erhoben wie ein Mann,
nicht aus kriegerischen Gelüsten, im heiligen Ver-
teidigungskampfe.

Gott sei mit uns!

Die Welt soll es erfahren: „Das Volk steht auf
der Sturm bricht los!“

TU Berlin, 4. Aug. Eine amtliche Bekanntmachung
besagt, daß die Mobilmachung unseres Heeres und
unserer Flotte bisher ganz vorzüglich verlaufen ist. Die
Zusammenziehung der Einberufenen, ihre Beförderung an
die angewiesenen Plätze, kurz alles hat tadellos geklappt.
Das Vertrauen der Bevölkerung in unsere militärische
Organisation ist glänzend gerechtfertigt. Besonders wird
hervorgehoben, die Stimmung unter den Einberufenen.
Volle Hingabe und Begeisterung, aber auch von dem
Größe der Stunde durchdrungen, sind alle der Gefellungs-
ordre gefolgt. Das deutsche Volk darf die Zuversicht
hegen, daß auch die weiteren militärischen Maßnahmen
in der gleichen Ordnung und Planmäßigkeit ausgeführt
werden. Weiter wird mitgeteilt, es habe sich ergeben,
daß uns das Ausland mit Spionen und Personen, die
zur Ausführung verbrecherischer Anschläge bestimmt sind,
geradezu überschwemmt. Es sind bereits zahlreiche Ver-
suche unternommen worden, wichtige Kunstbauten, Eisen-
bahnbrücken, Tunnel und dergl. zu sprengen, um den
Aufmarsch unserer Truppen zu stören. Ein jeder solcher
Versuch wird unter den obwaltenden Umständen unnach-
sichtlich mit dem Tode bestraft. Alle bisherigen Versuche,
französischer und russischer Agenten in dieser Richtung sind
jedoch erfolglos. Die Täter sind sofort erschossen worden.
Das Volk wird aufgefordert, mit allen Kräften dazu bei-
zutragen, daß derartige verbrecherische Anschläge auch
weiterhin unwirksam gemacht werden. Denn wir seien
rings von Spionen umgeben. Auch der unwesentliche
Vorfall könne von Bedeutung sein. Wer in dieser Hin-
sicht seine Pflicht erfüllt, erwerbe sich ein Verdienst für
Kaiser und Reich.

TU Berlin, 4. Aug. Ein amtliches Telegramm
meldet: Bisher haben deutsche Truppen dem erteilten
Befehle gemäß die französische Grenze nicht überschritten.
Dagegen greifen seit gestern französische Truppen ohne
Kriegserklärung unsere Grenzposten an. Sie haben, ob-
wohl uns die französische Regierung noch vor wenigen
Tagen die Innehaltung einer unbefestigten Zone von 10
km zugesagt hat, an verschiedenen Stellen die Grenze
überschritten. Französische Kompagnien halten seit vor-
gestern Nacht deutsche Ortschaften besetzt. Bombenwerfen

de Flieger kommen seit gestern nach Baden, Bayern und unter Verletzung der belgischen Neutralität über belgisches Gebiet nach der Rheinprovinz und versuchen unsere Bahnen zu zerstören. Frankreich hat damit den Angriff gegen uns eröffnet und den Kriegszustand hergestellt. Die Reichssicherheit zwingt uns zu Gegenmaßnahmen. Seine Majestät der Kaiser hat die erforderlichen Befehle erteilt. Der deutsche Botschafter in Paris ist angewiesen worden, seine Bässe zu fordern.

100 Brieftauben beschlagnahmt.

* **Strassburg** (Baden), 3. Aug. Heute für ein Uhr wurde in Muttens bei Basel ein ehemaliger französischer Offizier wegen Brieftaubeneinfuhr verhaftet. 100 Brieftauben wurden beschlagnahmt. Der Verhaftete wurde dem Gefängnis in Biedthal überwiesen.

Beginn der Feindseligkeiten an der russisch-österreichischen Grenze.

* **Berlin**, 3. Aug., 9.50 V. Die „Tägliche Rund-

schau“ meldet aus Wien: Die russischen Grenztruppen haben bereits auf Oesterreich das Feuer eröffnet. Rußland betrachtet sich bereits als im Kriegszustand befindlich.

Der Thronfolger in Budapest.

TU **Budapest**, 2. Aug., 11.20 N. Der Empfang des Thronfolgerpaares, des Erzherzogs Karl Franz Josef und der Erzherzogin Rita, die den Dank des Kaisers für die überwältigend begeisterte Haltung Ungarns überbrachten, übertraf jede Erwartung. Etwa eine halbe Million Menschen bereiteten dem Paare stürmische Ovationen.

TU **Budapest**, 2. Aug. Schon in den nächsten Tagen wird eine Verlängerung des Moratoriums erfolgen. Die Regierung hat heute ein allgemeines Ausfuhrverbot erlassen.

* **Wien**, 3. August. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia, daß Serbien die ganze Bevölkerung des serbischen Mazedonien unter 50 Jahren unter die Waffen gerufen haben.

In **Beles** (Köprülü) sei es zu einem **Bulgaren-massacre** gekommen. Ganze Scharen der mazedonischen Bevölkerung und serbischer Deserteure seien aus Nischip und Kotschana geflüchtet und hätten Aufnahme in Küstendil erbeten.

TU. **Rom**, 4. August. Die Tribuna meldet: Der deutsche Botschafter teilte dem Minister des Aeußeren gestern amtlich mit, daß Deutschland und Rußland sich im Kriegszustand befänden. Die Sa Giuliano nahm von der Mitteilung Kenntnis und erklärte, daß Italien gemäß dem Geiste und dem Wortlaut des Dreibundvertrages Neutralität bewahren werden. Er drückte dabei die freundschaftlichsten Gefühle für Deutschland und Oesterreich aus.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.